



Viertes Kapitel.

Ein ehrsamer Beruf.

Philipp war bei dem Rektor der Sebalder Ratschule gewesen — kein Ankommen daselbst. Alle Locatenstellen waren besetzt, ebenso die Baccalaureate. Er hatte in St. Agydien, im Spital und bei St. Lorenz denselben Versuch gemacht mit demselben Erfolge: Lehrer genug, Schüler zu wenig, war die stehende Rede. Wenn er Schüler werben könne, sechs, acht kleine Schützen, d. h. bemittelte, die also im Vierteljahre ihre fünfzehn Pfennige Schulgeld entrichten könnten, so wäre es möglich, daß man ihm eine Hilfslocatenstelle einrichten könne.

Naiv fragte ihn einer in der letzten Station, bei St. Lorenz, ob er nicht versuchen wolle, dem heiligen Sebald einige Schüler abtrünnig zu machen für die Lorenzer Schule. Philipp fragte erstaunt, ob das recht sei, es komme ihm wie ein halber Diebstahl vor. Dagegen antwortete man ihm, das sei bei der Schulmeisterei eben so üblich; von den paar Gulden, die der Rektor aus der Kirchentasse beziehe, könne er nicht leben und noch dazu Collaboratores besolden, das müsse das Schulgeld möglich machen und die Masse bringen. Das Manöver, andern ein paar